Jean Ziegler führt hier einen interessanten Diskurs über die Ideologien, wobei er recht differenziert vorgeht, beispielhafte Zitate und Definitionen historischer Wissenschaftler*innen einbaut und immer wieder auch eigene Begegnungen und Eindrücke einfließen lässt. Dabei kommt teilweise eine seltsam dualistische Betrachtungsweise zustande, die vielleicht wegen der von ihm benutzten Begrifflichkeiten aufstoßen lässt: "richtige" und "falsche" Ideologien angewandt in "gutem" oder "falschem" Glauben. Da der Soziologe diese Termini korrekt definiert und verdeutlicht, dass diese abhängig von Umständen und Kontext keineswegs nur schwarz-weiß zu betrachten sind, relativiert sich die irritierende Wortwahl etwas.

Trotzdem bleiben einige Aspekte unberücksichtigt, die es erschweren sich Zieglers Betrachtungsweise umfassend anzuschließen. Auch wenn "richtige Ideologie" definiert wird als eine solche, "die Emanzipation, Selbstbestimmung und Menschwerdung des Menschen" fördert, wird es in der Praxis oft schwer bis unmöglich sein, eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen - sofern ein kritischer Blick in die Tiefe geworfen wird. Denn was sich eine Ideologie auf die Fahnen schreibt, muss nicht unbedingt der Wirklichkeit entsprechen. Und in vielen Situationen mag der Wille im Hintergrund emanzipatorisch motiviert sein, aber die Wirkung ist antiemanzipatorisch, weil nicht alle Umstände zutreffend eingeschätzt wurden, die schließlich zur Wirkung kommen. In vielen Fällen wird es erst im Rückblick, wenn die Auswirkungen bereits erfolgt sind und diverse Informationsquellen zugänglich sind, aus denen ein realistisches Bild gezeichnet werden kann, möglich sein, eine solche zutreffende Einordnung zu unternehmen.

Deshalb ist es vielleicht besser, gar nicht erst derartige dualistische Deutungsmuster einzuführen, die von einem richtig-falsch bzw. gut-falsch ausgehen (selbst wenn Ziegler sie dann noch kontextbezogen bewertet), sondern sich Konzepten zu bedienen, die ausdifferenzierter, aber vermutlich auch komplexer sein müssen. Aber trotz solcher Mankos sind Zieglers Erörterungen zur Wirkung der Ideologien wertvoll, weil sie verständlich und eindrucksvoll die Dimension und Konsequenzen neoliberaler, aber auch religiöser und anderer unterdrückerischer Weltdeutungsstrategien vermittelt.

Ein anderes spannendes und sowohl sachlich als auch tiefgehend behandeltes Thema ist die Wissenschaft, konkreter der Mythos der ideologiefreien, unparteiischen einzig der Wahrheit verpflichteten Wissenschaft. Ziegler zeichnet eindrucksvoll theoretisch-soziologisch ein kritisches Bild von der Wissenschaft, belegt anhand dramatischer Beispiele wie "Wissenschaft" in der Geschichte benutzt wurde, um Herrschaftsinteressen zu legitimieren oder sich Menschen untertan zu machen, aber verdeutlicht auch, dass die Universität mit all ihren Widersprüchen doch ein bedeutender und wichtiger Freiraum für Andersdenkende und für die Befreiung aus den verschiedensten Unterdrückungsmustern darstellt. Es ist schön seiner wissenschaftlichen Argumentation zu folgen, die sich sehr reflektiert und differenziert vermittelt.

Um die systematische neoliberale geistige Gehirnwäsche, der die Menschheit seit Jahrzehnten und noch verstärkt mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Gegenspielers Anfang der 1990er Jahre unterworfen wird, und die hier als "homogenisiertes Bewusstsein" bezeichnet wird, geht es in einem weiteren Teil von "Ändere die Welt!". Einleitend beschreibt Ziegler die quasi freiwillige Gleichschaltung von Massenmedien, die gesteigerte marktlobbyistische Diskursmacht und den damit einhergehenden Verlust der Fähigkeit immer größerer Teile der Gesellschaft selbständig zu denken und eigene Fragen aufzuwerfen. Der Wahlspruch der Aufklärung "Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!" ist wieder aktueller denn je. Nach Immanuel Kant definiert sich "Aufklärung" folgendermaßen: "Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht aus Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen."

Nach einem Exkurs in die Welt der herrschenden Klasse, deren Mitglieder sich selbst ebenso der von ihren Diskursen veranlassten Gehirnwäsche unterziehen und die dadurch ebenfalls unter dieser leiden, veranschaulicht Jean Ziegler die Thematik am Beispiel der Schweiz: hier hat die Bevölkerung mittels Initiativrechts und Referendumsrechts weitgehende Möglichkeiten Einfluss auf die politische Umwelt ihrer Gesellschaft zu nehmen. Aber in immer mehr Volksabstimmungen entschieden klare Mehrheiten gegen die Erhöhung der Mindestrente, gegen Mindestlohn, gegen die Verlängerung des Urlaubsanspruchs der Arbeitnehmer*innen etc. Zieglers Kommentar: "Weil die Schweizer Opfer ihres homogenisierten Bewusstseins und einer weit fortgeschrittenen Entfremdung sind, stimmen sie freiwillig - und regelmäßig - gegen ihre eigenen Interessen."

Ein Defizit dieses Buches im Vergleich mit Jean Zieglers "Hass auf den Westen" ist die arg reduzierte Angabe von Quellen - obwohl doch gerade die wissenschaftlichere Herangehensweise eine detaillierte Referenzierung von Fakten, wie sie in seinem anderen Buch weitgehend vorliegt, nahelegt. Stattdessen behandeln die seltenen Fußnoten zwar hilfreiche Erläuterungen zu benannten Vorgängen oder referenzierer Quellliteratur, aber die minutiöse Belegung von Fakten, die Ziegler an anderer Stelle durchaus bereitgestellt hat, fehlt.

An manchen Stellen mangelt es "Ändere die Welt!" aber auch an inhaltlicher Konsistenz. So zum Thema "Nation" - zu Beginn des siebenten Kapitels erklärt Ziegler, dass der Prototyp des heutigen Begriffes von einer Nation im nachrevolutionären Frankreich lag, wo Ende des 18. Jahrhunderts die Monarchie gestürzt wurde und "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" ausgerufen wurden. Der Autor weist darauf hin, dass die entstehende Nation keineswegs Ausdruck des Willens der Massen aus den armen Klassen, die in der Revolution gekämpft und viele Opfer gebracht hatten, war, sondern dass das Bürgertum die Zügel übernahm und der Revolution eine ihren Klasseninteressen entsprechende neue Richtung gab. Ziegler: "Die Nation entstand mit der Etablierung der Warenökonomie, aus dem Kampf, den das neue, Handel treibende Bürgertum gegen die Feudalherren und den König führte (...)". Im weiteren Verlauf des Textes wechselt der Autor jedoch von dieser kritischen Sichtweise auf eine geradezu beschwörende Preisung von Nationalstaaten, ohne auch nur eine weitere kritische Anmerkung. Seine Kritik an den meisten Staaten Afrikas, die er aufgrund des fehlenden Nationalgeistes infolge der Einflussnahme der Kolonialmächte als (unvollendete) "Protonationen" bezeichnet, reduziert sich darauf das Fehlen von